

# MIT PAULUS UNTERWEGS – IN THESSALONICH

## APG 17,1-9

### Einleitung

- Predigtserie: „Mit Paulus unterwegs“. Letztes Mal: Philippi. Dort war einiges los. Kurzer Rückblick: Eine Wahrsagerin diente Geschäftsleuten als Medium. Ihre Voraussagen garantierten gute Umsätze. Überlege: Jemand kann Aktienkurse voraussagen. Oder welche Produkte in drei Monaten der Renner sind. Paulus war Spielverderber: Er trieb im Namen Jesu den bösen Geist aus. Der Blick in die Zukunft ging flöten. Folge: Zoff mit Unternehmern und Investoren.
- Der Volkszorn entlud sich über Paulus und Silas. Sie wurden vor Gericht gezerrt, ausgepeitscht und ins Gefängnis geworfen. Ein Erdbeben sprengte die Gefängnistüren. Sie hätten fliehen können. Der Gefängnisdirektor geriet in Panik und wollte sich umbringen. Aber der Heilige Geist hatte was anderes vor. Sie blieben und der Aufseher kam zum Glauben an Jesus.
- Am nächsten Morgen erklärte Paulus seinen Vorgesetzten, dass sie rechtswidrig gehandelt hatten, weil sie einen römischen Bürger ohne Prozess misshandelt und inhaftiert hatten. Die wollten das vertuschen, aber Paulus bestand darauf, dass sie von ihnen persönlich zum Stadtausgang begleitet und höflich verabschiedet werden. Der Abschied war unfreiwillig. Die Reise ging weiter.
- Paulus und Silas peilten die Hauptstadt von Mazedonien an: Thessalonich. Um diese Station der zweiten Missionsreise soll es heute gehen. Lukas berichtet davon in Apg 17:

#### **Apg 17,1-9 (nach Klaus Haacker, Kommentar zur Apg)**

<sup>1</sup>Sie zogen durch Amphipolis und Apollonia und kamen schließlich nach Thessalonich, wo es eine Synagoge der Juden gab. nachdem

<sup>2</sup>Nach seiner Gewohnheit nahm Paulus Kontakt mit ihnen auf, und an drei Sabbaten sprach er zu ihnen über Inhalte der Schriften.

<sup>3</sup>Durch seine Auslegung legte er ihnen (die Einsicht) nahe, dass der Messias leiden und von den Toten auferstehen müsste und dass der Messias dieser sei: „der Jesus, den ich euch verkündige“.

<sup>4</sup>Und einige von ihnen ließen sich überzeugen und wurden dem Paulus und Silas zugeteilt, dazu eine große Anzahl gottesfürchtiger Griechen sowie nicht wenige Frauen aus den höchsten Kreisen.

<sup>5</sup>Aber die skeptisch bleibenden Juden wurden neidisch, holten sich einige üble Gesellen, die auf dem Marktplatz herumlungerten, inszenierten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr. Sie stellten sich vor das Haus des Jason und versuchten, sie (d.h. Paulus und Silas) herauszuholen und vor die Bürgerschaft zu führen.

<sup>6</sup>Als sie diese nicht vorfanden, schleppten sie den Jason und einige Geschwister vor die Stadtverwaltung und schrien: „Diese Leute, die alle Welt in Aufruhr gebracht haben, sind jetzt (auch) hier.“

<sup>7</sup>Die hat Jason bei sich aufgenommen. Sie verstoßen alle gegen die Edikte des Kaisers, indem sie behaupten, ein anderer sei König, (nämlich) Jesus.“

<sup>8</sup>Damit alarmierten sie das Volk und auch die obersten Stadtbeamten, die das hörten, <sup>9</sup>und (erst) nachdem diese von Jason und den Übrigen eine Bürgschaft bekommen hatten, ließ man sie gehen.

- Auch hier wieder großes Kino. Mit einem spektakulären Abgang bei Nacht und Nebel:

<sup>10</sup>Die Geschwister schickten Paulus und Silas schleunigst bei Nacht auf den Weg nach Beröa.

- Zur Zeit ist EM. Wisst ihr, was die zweite Missionsreise und die EM gemeinsam haben? Bevor Paulus nach Philippi kam, hatte er nachts eine Vision. Er sah (im Traum?) einen Mann aus Mazedonien, der sagte zu ihm: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Mehr nicht. Paulus sah das als Führung des Heiligen Geistes an. Kurz vorher hatte der Heilige Geist zwei Mal gewehrt, nach Asien weiterzureisen (16,8-9). Stattdessen öffnete er nun die Tür nach Mazedonien.
- Wo lag die Provinz Mazedonien? Auf dem europäischen Kontinent. Es gab damals keine Grenzlinie zwischen Asien und Europa. Die Missionare wechselten nur von einer römischen Provinz zur anderen. Erst im Rückblick erkennen wir, wie hier der Heilige Geist die Tür nach Europa öffnete.
- Was hat also die EM mit der zweiten Missionsreise zu tun? EM: Europa im Mittelpunkt des Sportgeschehens. Missionsreise: Europa im Mittelpunkt des Heilsgeschehens. Der Heilige Geist schließt die Türen nach Asien (16,6-8) und öffnet die Türen nach Europa (16,9-10).

- Vielleicht geschieht das in naher Zukunft wieder. Europa braucht das Evangelium von Jesus. Nicht nur Asien oder Afrika. Von Europa als Wiege der Mission ist nicht mehr viel übrig geblieben. Europa ist selbst zum Missionsgebiet geworden. Vielleicht macht der Heilige Geist wieder die Tür weit auf.
- Philippi war die erste Station, Thessalonich die zweite in Mazedonien. Was dort geschah, wollen wir uns genauer anschauen.
- Die EM ist sehr interessant. Fast sämtliche Favoriten sind ausgeschieden. Die kleinen ärgern die großen (z.B. Schweiz). Frage: Welche Einstellung braucht eine Mannschaft, um ein Spiel zu gewinnen? Und in Bezug auf die Missionsreise: Welche Einstellung brauchen wir, um das Evangelium von Jesus weiterzugeben? Die Antworten sind bei beiden Fragen gleich.
- Es sind drei Dinge: 1. Ein herausforderndes Ziel. 2. Ein leidenschaftlicher Kampfgeist 3. Ein ungebrochener Teamgeist. Das verbindet den Fußball (Sport überhaupt) und die Mission.
- Und alle drei Elemente begegnen uns in Thessalonich.

## 1. Ein herausforderndes Ziel

- Wer an der EM teilnimmt, hat das Ziel zu gewinnen. Auch wenn die Aussichten gering sind. Sonst kann die Mannschaft gleich zuhause bleiben. Die innere Einstellung ist zunächst das Wichtigste.
- Das ist auch bei der Mission so. Nach der schnellen Abreise von Philippi folgt das Paulus-Team der Via Egnatia, der wichtigsten Fernstraße in ost-westlicher Richtung auf der Balkan-Halbinsel. Das nächste Reiseziel war Thessalonich (heute: Saloniki), die Hauptstadt der Provinz Mazedonien mit ca. 200.000 Einwohnern. Entfernung: ca. 160 km. Reise in drei Etappen: 53 km nach Amphipolis; 43 km nach Apollonia und nochmals 56 km nach Thessalonich.
- Paulus hatte ein klares Ziel vor Augen: auch in Thessalonich das Evangelium von Jesus zu verkündigen. Juden und Nichtjuden (vgl. Berufung: Apg 9,15). Dabei folgt er einer Gewohnheit (V2: nach seiner Gewohnheit): Zuerst den Juden. Deshalb nimmt er zuerst Kontakt auf zu den Juden. Wo war dies möglich? In der Synagoge. Am Sabbat. Er besucht daher den Gottesdienst.
- Wie geht er vor? Er sucht das Gespräch. Er diskutiert mit den Juden über die Aussagen der Schriften (AT) zum Messias (17,2-3). Dabei erklärt und argumentiert er, dass diese Schriftstellen vom Leiden, Sterben und Auferstehen des Messias (z.B. Jes 53; Ps 16), d.h. von Jesus sprechen. Jesus ist der verheißene Messias. Der gleiche Jesus, den Paulus verkündigte.
- An drei Sabbaten: Bedeutet nicht, dass er nur drei Wochen in Thessalonich blieb. Er bekam zwei Mal Unterstützung aus Philippi (Phil 4,16). Er arbeitete als Handwerker, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen (1Thess 2,9). Das deutet auf einen längeren Aufenthalt hin – vielleicht 6 Monate. Vermutlich hat er nach drei Sabbaten begonnen, das Evangelium an die Nichtjuden weiterzugeben. Die Mehrheit der Gemeinde bestand aus Nichtjuden (1Thess 1,9).
- Das herausfordernde Ziel von Paulus war klar: Jedem Menschen das Evangelium von Jesus, dem Sohn Gottes und Retter der Welt, nahezubringen (vgl. Kol 1,28-29). Menschen in Beziehung zu Jesus zu bringen. Das war sein Thema. Nicht die Veränderung der katastrophalen Zustände im römischen Reich. Kein politischer Widerstand gegen Kaiser und Staat, keine Abschaffung der Sklaverei, sondern die Neuwerdung des Menschen durch Jesus. Jesus verändert Menschen von innen nach außen. Menschen aus allen kulturellen und sozialen Schichten.
- Was nützt eine Veränderung der Gesellschaft, wenn der Mensch der gleiche bleibt? Was nützt der Einsatz für den Klimawandel, wenn das Klima zwischen Gott und Mensch sich nicht ändert? Wir dürfen uns nicht vernebeln lassen vom Geist unserer Zeit. Das Ziel, für das sich aller Einsatz lohnt, ist immer noch das gleiche wie zur Zeit der Missionsreisen: allen Menschen Jesus zu bezeugen.
- Die Frage lautet letztlich nicht: Was ist unser Ziel, sondern was ist das Ziel des Heiligen Geistes? Er bestimmt das Ziel, das Hauptthema. Was ist sein Ziel? Er will Jesus verherrlichen! (Joh 16,13-14). Nichts weniger sollte unser Ziel sein.
- Wie das in der Praxis aussieht, kann völlig unterschiedlich sein. Mit den Juden diskutierte Paulus über das AT. Das war der Anknüpfungspunkt. In Athen hielt er eine öffentliche Rede über die Suche nach dem wahren Gott (Apg 17,16-34). Das interessierte die Philosophen. Methoden und Orte können sich ändern, aber das Hauptthema bleibt das gleiche. Der Heilige Geist ist ein kreativer Geist. Er kann dir ganz neue Ideen und Impulse schenken, um Jesus bekannt zu machen.

- **Persönlich:** Welche Türen hat der Heilige Geist dir geöffnet, um Jesus zu bezeugen? Wenn er eine verschließt, öffnet er eine andere (vgl. 16,6-10). Lasst uns sensibel werden für die Leitung des Heiligen Geistes – für jede offene Tür, die sich bietet, in jedem Moment des Tages. Bitte Jesus darum, dass er dir die Menschen zeigt, für die du beten sollst!

### Allgemein: Zielbewusst zu leben, ist grundlegend wichtig für dein Leben

- Bei allem Bemühen: Verliere dein höchstes Ziel nicht aus den Augen: die Ewigkeit. Die Ewigkeit ist unser Zuhause. Bei Jesus zu sein für immer. Das hat Paulus schon als Grundlektion der jungen Gemeinde in Thessalonich beigebracht:
 

**1Thess 1,9-10** <sup>9</sup>Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott <sup>10</sup>und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.
- Wer weiß, wo sein Zuhause ist, lebt zielbewusster. Bedenke: Es ist doch erstaunlich, wie das Schicksal des krebserkrankten 23jährigen Youtubers Philipp Mickenbecker ganz Deutschland berührt. Weil er klar von Jesus redete und seine Freude auf die Ewigkeit glaubwürdig ausdrückte.
- Warum interessiert das Menschen, die von Kirche und Glauben nichts halten? Weil es die Ursehnsucht jedes Menschen ist: ein ewiges Zuhause zu haben. Ein Ziel vor Augen zu haben, das über den Tod hinausgeht. Einen festen Anker zu haben, der im Leben und Tod hält. Das gibt es allein bei Jesus. Wenn wir das ausstrahlen, sind wir Missionare, ohne das betonen zu müssen.
- Darum geht es als erstes: ein klares Ziel vor Augen zu haben, das wir leidenschaftlich verfolgen. Die zweite innere Einstellung eines Missionars ist ein leidenschaftlicher Kampfgeist.

## 2. Ein leidenschaftlicher Kampfgeist

- Wer den Ball nur lustlos hin und her schiebt, kann kein Spiel gewinnen. Wer die Zweikämpfe scheut, kommt nicht vor das Tor. Auch Talent allein reicht nicht aus.
- Die Missionsreisen waren kein Sonntagsspazierung. Als Paulus die Synagoge betrat mit seiner Botschaft von Jesus, roch er schon die heiße Luft des Widerstands. Er wurde zwar freundlich aufgenommen, aber als er von Jesus als dem Messias sprach, kippte die Stimmung und die Zuhörer spalteten sich in zwei Gruppen. Eine Gruppe glaubte Paulus und kam zum Glauben an Jesus:
  - ⇒ Einige Juden ließen sich überzeugen (4)
  - ⇒ Eine große Anzahl gottesfürchtiger Griechen (interessierte Besucher – Nichtjuden)
  - ⇒ Nicht wenige Frauen aus höchsten Kreisen (Promi-Besucher)
- Die andere Gruppe: Mehrzahl der Juden. Sie blieben skeptisch und lehnten ab, was Paulus sagte. Trotz Schriftbeweise und guter Argumente. Der eigentliche Grund der Ablehnung: sie waren neidisch. Weil Paulus Erfolg hatte. Weil viele zum Glauben kamen (viell. Frau des Bürgermeisters?).
- Beachte V4: „ sie wurden dem Paulus und Silas zugeteilt“ (LUT: schlossen sich an). Wörtl.: sie wurden zugelost. Bedeutet: es entstand eine Gemeinde. Der Heilige Geist hat diese Menschen ausgewählt und zugeteilt, zugelost. Das betont das Wirken des Heiligen Geistes. Weil der Heilige Geist die Tür geöffnet hatte, konnten Menschen sich entschließen, hineinzugehen.
- Der Neid der Juden steigerte sich in Hass und Wut. Sie waren bereit, mit allen Mitteln vorzugehen. Was machten sie? Sie engagierten „üble Gesellen“ (LUT: böse Männer vom Gassenpöbel), die auf dem Marktplatz herumhingen. Das gab es schon damals. Die sollten einen Volksauflauf inszenieren und den Volkszorn zum Kochen bringen. Dazu bekamen sie einige Behauptungen vorgesagt, die sie lautstark hinausschreien sollten. Ein Giftcocktail mit einer kleinen Prise Wahrheit, vermischt mit Übertreibung und Lüge. Der Hauptvorwurf: Paulus und Silas verstoßen gegen die Edikte des Kaisers, weil sie behaupten, Jesus sei der alleinige König und nicht der Kaiser. Das war die härteste und wirksamste Anschuldigung, die man vorbringen konnte.
- Denn alles, was die Autorität des Kaisers in Frage stellte, wurde damals gnadenlos bestraft. Der Kaiser duldet keine Konkurrenz neben sich. Heute ist das vergleichbar mit dem Vorwurf, Terrorist zu sein (vgl. Länder, in denen Oppositionelle als Terroristen bezeichnet werden). Deshalb wurden die Stadtoberten sofort nervös und waren zum Handeln gezwungen. Denn wenn die Vorwürfe stimmen und sie nicht eingreifen, dann ginge es auch ihnen an den Kragen.

- Dummerweise trafen sie Paulus und Silas nicht zuhause an, sonst wären sie vom Mob gelyncht worden. Stattdessen trafen sie nur ihren Gastgeber Silas. Den schleiften sie sofort vor Gericht und nur durch Zahlung einer Kautio kam er wieder frei. Die Kautio sollte absichern, dass Paulus und Silas die Stadt verlassen mussten und Jason sie nicht mehr als Gäste aufnehmen durfte.
- Methode heute ähnlich: Shitstorm. Wer Unpassendes sagt, wird fertig gemacht. Der Volkszorn wird organisiert: Falsche Anschuldigungen, Zitate aus dem Zusammenhang gerissen. Emotionen verhindern eine sachliche Auseinandersetzung. Wo geschrien wird, fallen alle Hemmungen. Die Wahrheit interessiert den Zornigen nicht. Das ist die beste Methode, um jemanden fertig zu machen.
- Beachte: Das Negative ist immer interessanter als das Positive. Über Gutes kann man sich schlecht aufregen. Im Wahlkampf beliebt: Suche nach Leichen in den Kellern der Kandidaten. Ziel des Shitstorms: andere abschießen, sie unglaubwürdig machen. Auch wenn sich später herausstellt, dass alles nicht stimmt, bleibt immer ein Makel haften.
- Ich befürchte, das wird in Zukunft noch viel häufiger auf Christen zukommen und Gemeinden. Vor allem dann, wenn wir die Bibel als Maßstab ernst nehmen und was darin steht, als Wort Gottes auch wörtlich glauben (Fundamentalisten). Brisante Themen gibt es heute schon genug.
- Mission ist kein Spaziergang, sondern Kampf zwischen Licht und Finsternis. Hinter dem Vorhang agiert der Fürst der Finsternis, der Vater der Lüge: der Teufel. Er zieht die Fäden. Er benutzt Menschen wie bei einem Puppentheater. Er packt sie an ihren Schwachstellen (Juden: Neid) und hetzt sie auf. Satan kennt die Gesetze der Massenhysterie. Er weiß, wie man Massen steuert.
- Aber Paulus lässt sich nicht davon beeindrucken. Er weiß, dass die Wahrheit Gottes stärker ist als die Lüge. Dass der Geist Gottes mehr Power hat als der Geist Satans. Wenn der Heilige Geist Türen öffnet, gehören Kampf und Widerstand dazu.
- Die Gemeinde in Thessalonich erlebte großen Widerstand und Verfolgung. Aber sie wuchs desto schneller. Der Versuch, die Gemeinde mundtot zu machen, führte dazu, dass das Evangelium umso stärker verbreitet wurde (1Thess 1). Jesus sagte: Die Pforten der Hölle können die Gemeinde Jesu nicht überwältigen! Denn Jesus ist das Haupt der Gemeinde. Er ist der Sieger über alle Mächte.
- Kampf entsteht überall da, wo Jesus die alleinige Herrschaft beansprucht. Das ist auch im persönlichen Leben so. Da heißt der Kaiser halt: Egoismus, Habsucht, Geltungssucht etc. Der wehrt sich mit allen Mitteln, vom Thron gestoßen zu werden. Auch da versucht Satan, unsere Schwachstellen auszunutzen für seine Zwecke.
- Aber wir wissen: Jesus hat das Spiel schon entschieden. Er ist der Sieger. Der Geist Gottes ist stärker. Wir sind keine Sklaven unserer alten Natur. Wer Jesus den Thron überlässt, erfährt Befreiung und Sieg. Wir haben Grund zur Siegermentalität, weil Jesus der Sieger ist!
- Noch eine dritte innere Einstellung ist wichtig:

### **3. Ein ungebrochener Teamgeist**

- Bei der EM merkt man sofort, welche Mannschaft ein Team ist (z.B. Italien) und welche nur eine Ansammlung von Einzelkünstlern. Teamgeist: Wenn der eine den Blick für den anderen hat, wenn miteinander geredet wird. Einzelne können kein Spiel gewinnen. Ohne Teamgeist geht es nicht.
- So war es auch bei den Missionsreisen. Die Apostel waren immer als Team unterwegs. Auch wenn Paulus im Vordergrund steht, hätte er ohne sein Team nicht viel bewirken können. Die Strategie des Heiligen Geistes ist eine Teamstrategie. Er ist ein Teamgeist. Vgl. „Trinitätsteam“: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Erfüllung mit dem Heiligen Geist zeigt sich im Teamgeist.
- So war es auch in Thessalonich. Paulus war mit Silas unterwegs. Aber in der zweiten Reihe gab es noch viele weitere Unterstützer. Einer wird hier genannt: Jason. Er hat die Missionare beherbergt. Vielleicht fanden hier auch Gottesdienste statt. Vielleicht ist es der gleiche Jason, der in der Grußliste des Römerbriefs als Mitarbeiter von Paulus auftaucht (Röm 16,21). Jason musste den Kopf hinhalten für Paulus. Er hat die Kautio bezahlt und damit die Situation entschärft. Gerne hätte ich mehr von ihm erfahren.
- Da ist noch ein anderer, der mir aufgefallen ist – auch aus Thessalonich:

## Aristarchus (Aristarch)

- Er stammte aus Thessalonich. Wahrscheinlich kam er dort zum Glauben und gehörte zur Gemeinde. Er war ein Mitarbeiter des Apostels Paulus, ein Mann, auf den sich Paulus verlassen konnte. Sein Name taucht erst etwas später in der Apg auf (Apg 19).
- Interessanterweise bei einem weiteren Shitstorm, der über Paulus hereinbrach. In Ephesus. Auch dort tobte der Mob, angestachelt durch die Kunsthandwerker. Warum? Weil die Botschaft von Jesus zu einem Umsatzeinbruch in der Götterbilderproduktion führte.
- Und Aristarchus war mitten drin:
  - **Apg 19,29 (NGÜ)** Bald befand sich die ganze Stadt in hellem Aufruhr. Wie ein Mann stürmten die Menschen ins Amphitheater, wobei sie die Mazedonier Gaius und Aristarch, zwei Reisegefährten von Paulus, ergriffen und mitschleppten.
  - Das war lebensgefährlich. Aber danach blieb Aristarchus trotzdem bei Paulus. Sogar als Paulus seine Schiffsreise nach Rom antreten musste – als Gefangener des Kaisers. Paulus musste damit rechnen, dass das seine letzte Reise wird. Aber auch in dieser schwierigen Lebenssituation begleitete ihn Aristarchus:
    - **Apg 27,2 (ELB)** Nachdem wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, die Orte längs der Küste Asiens zu befahren, fuhren wir ab; und es war bei uns Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich.
- Aristarchus wich nicht von der Seite des Paulus (wir/uns: auch Lukas war dabei). Er war ein treuer Freund. Als sie in Rom ankamen, folgte Aristarchus ihm sogar ins Gefängnis:
  - **Kol 4,10 (ELB)** Es grüßt euch Aristarch, mein Mitgefangener (...) vgl. Phm 23-24
- Wahrscheinlich geriet Aristarchus selbst in die Fänge der römischen Justiz. Denn nach einer altkirchlichen Überlieferung starb er als Märtyrer zur Zeit Neros – genau wie Paulus.
- Wer unsere echten Freunde sind, zeigt sich im Shitstorm. Wer sich von uns distanziert, weil er dadurch selbst ins Kreuzfeuer gerät oder Nachteile hat, ist kein wahrer Freund. Ungebrochener Teamgeist zeigt sich auch im Schmerz und in der Niederlage. Im Fußball und in der Mission. Wenn nur nach einem Schuldigen gesucht wird, dann ist noch kein Team gewachsen. Wenn dagegen der Teamgeist auch in der Krise ungebrochen ist, wird das Team an Stärke gewinnen.
- Hast du solche Freunde, die auch in der Niederlage zu dir halten? Die nicht weglaufen, wenn es brenzlich wird? Jeder wünscht sich das. Aber Freundschaft beruht auf Gegenseitigkeit: Bist du selbst einer, auf den man sich verlassen kann? Stehst du dem zur Seite, der im Schussfeld steht? Die Qualität solcher Beziehungen ist für eine Gemeinschaft entscheidend wichtig.
- Paulus war nicht der einsame Wolf, wie er manchmal dargestellt wird. Er war umgeben von treuen Freunden und Mitarbeitern, die bei ihm blieben, auch wenn es gefährlich wurde. Leute aus der zweiten Reihe, Männer und Frauen, die kaum bekannt sind. Vielleicht nur der Name. Lest mal die Grußliste am Ende des Römerbriefes (Kap 16). Paulus zählt viele Namen auf, manchmal mit wertschätzenden Anmerkungen – darunter auch viele Frauen.
- Ohne dieses Team von Mitkämpfern hätte Paulus nichts ausrichten können. Es ist nicht so wichtig, wer im Vordergrund steht, sondern dass du den Platz einnimmst, den dir der Heilige Geist zugeteilt hat. Wir sollten nicht so viel nach den Gaben des Geistes fragen, sondern uns mehr Gedanken machen über die Aufgaben, für die er uns vorgesehen hat. Mit der Aufgabe kommt auch die Gabe.
- Diese dreifache innere Einstellung wollen wir von Paulus und seiner Mannschaft lernen: von ihrer Zielstrebigkeit, ihrem leidenschaftlichen Kampfgeist und ihrem ungebrochenen Teamgeist.